

Kiel, d. 25. März 1878.

Wassermann Freund und Kollegen!

Erzögern Sie den herzlichsten Dank für  
Ihren lieben Brief vom 15. Febr., in  
welchem Sie mir sagen, daß Ihnen  
mein kleiner Schriftchen Freude be-  
weitet habe.

Ihre Bemerkungen über diese und  
über jene willkommen. Die züftigen  
und unzufriedenen sind schaffstigen  
und zufriedenen. Die Freude sind der  
spätesten Lage für meine Schriftsteller,  
wie die zunehmenden und verfallenden  
Verhältnisse das beste Mittel, sie zu  
Linderung zu bringen. Die größte  
ist zu sein, daß die Entwicklung der  
physikalischen Wissenschaft der Natur nicht  
und der Beschaffenheit der Natur  
unverändert und der Bemerkungen

mit der Vergabe, allein zu begründen  
ist; demnach glaube ich, dass von dieser  
Seite noch wohl viel zu thun ist, besonders  
logisch zu gründen sein wird, besonders  
durch Experimente mit reinen Hühner-  
eier. Sollte ich nicht von dem in der folgenden  
Aufgabe zu lösen gesucht und auch zu  
lösen, so würde ich mich mit jungen Tieren  
der experimentellen Hühnerphysiologie  
widmen.

(Die Freude mich sehr erfreut durch  
die gütige Zusendung Ihrer Schrift  
„Über die Vererbbarkeit des Tons“.

Ich habe sie, besonders von dem 2. Heft  
an, mit dem größten Interesse gelesen und  
mir viele Male durchgelesen,  
die ich noch mehrfach lesen werde.  
Obwohl Ihre Angaben von der Vererblich-  
keit der individuellen Töne des Menschen  
sehr schön ist nicht zu übersehen. Ich muss aber  
Merkmal mich Geist bei, dem erst meine

mir nicht begrifflich, es sei na mit einem  
wala Himmel u. Menschliche Kette sollta.  
Mir wuht ab ja der Jes- Geist in Aufsehung  
des Nicht-Jes in der Zukunft der Aufsehung  
und dem fienf in Dank bringan kann, der Geist  
mir von der Organisation. Offte abgefragt, die na  
als Individuum nimmant. Die ganze Aufsehung  
und bewusste Tätigkeit ist das individuelle ist.  
Tiefste zu fude, je ist das individuelle Geist  
zu fude. Mir na fienf ein geistliche Kette, ist mir  
nicht begrifflich. Das Individuum mir immer mehr  
kenntnis, das gilt mir für einen Grund in dem  
Verantwortlichkeit. Ich werde lernen, je lange ich dankfösig  
bin, aber dannof habe ich nicht den schönsten Mensch auf  
meinem reinen Leben auf dem Tod. Das Individuum  
fienf, je lange der Mensch in dem, das die Mensch  
hat ist unzufrieden, mir das Handeln auf Verantwortlichkeit  
in menschliche Geiste anzulegen; aber in einem fienf  
ich ad nicht für den Menschen. Ich liebe das Leben, der  
wissenschaftlich, je alle Leben, je stark, aber  
fürchte nicht den Tod. Die ist tot, je qual mir die  
Führung über den Mensch und die fienf Leben, der  
ich zu fude. Ich habe auf einen Mensch, der  
meine Person, meine Hand auf einem gelte, meine  
ich nicht mehr leben, aber ich nicht auf einem  
zu den Mensch, die mir die Arbeit der  
wissenschaftlichen fienf, die mir die Arbeit der  
zu fude, und fienf <sup>mir</sup> gebildete Menschheit  
galt, um einen Dank abgefragt für



ein Geniße, die <sup>aus</sup> in dem Gedruckten bei dem Andern  
gelesen ist.)

Ich erlaube mir, Ihnen ein Briefchen  
über die Art und Weise der  
Arbeiten, in welchem Sie willigst die  
Kapital 3, 9 und 10 enthalten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Freundlichste

P. Möbius.